Domi: Terraforming_Teil 1

Teil 2: Der Wachhund

Nico Sylvert, der zwar kein Milliardär, aber mit zwei Milliarden Followern zum erfolgreichsten Aktivisten des Jahres gekürt worden war, legte sein Tablet zur Seite, lehnte sich in seinen Liegestuhl zurück und genoss die ersten warmen Sonnenstrahlen des aufkommenden Frühlings. Mit grotesken Headlines wie dieser, machten sich die Sensationsschmierblätter seit Wochen über seine Projekte lustig.
„Sylvert will die Sonne auf die Erde holen!“. Gemeint war seine Forderung, die Entwicklung der Kernfusion voran zu treiben. „Sylvert klaut Brasiliens Urwäldern die Nährstoffe!“. In Wirklichkeit fing er lediglich einen Teil der Nährstoffe auf, die der Amazonas tonnenweise ins Meer schwemmte. „Sylvert will den Staat untergraben!“ Nico hatte vorgeschlagen, in Pennsylvania eine längere Versuchsstrecke der Hyper Vakuum Röhre zu bauen, die Waren von und nach New York emissionsfrei und im Rekordtempo transportieren könnte.
Er schnappte sich sein Tablet und antwortete auf seiner Homepage: „Nichts an den publizierten Gerüchten ist wahr! Ich will weder Gebirge durchlöchern, noch bin ich Milliardär! Der Fonds meiner NGO liegt noch weit unter einer Milliarde und das Geld ist ausschließlich für die Umsetzung der, von den Mitgliedern ausgewählten Projekte bestimmt.“

Vincent erwachte, wie üblich, gegen zehn Uhr vormittags, in einem, ihm unbekannten Bett - ebenfalls wie üblich. Als er verschlafen seine Augen öffnete, fiel ein überraschend hübsches Mädchen in sein Blickfeld. Es sah ihn giftig an. "Was machst du in meinem Bett?", fauchte es drauf los.
"Oh, entschuldige... Ich...wusste nicht...", stotterte Vincent verwirrt. Das Mädchen kicherte.
"Ist schon gut. Ich weiß noch sehr gut, wer du bist." Dann erschrak sie, hielt sich die Hände vors Gesicht und rief entsetzt: Oh Gott! Wir haben doch nicht etwa...?"
"Äh, ..." Jetzt war Vincent hellwach und schwankte zwischen Schrecken und aufkommenden Ärger. Aber die Hübsche küsste ihn und lachte schon wieder. Ein Morgenmuffel war sie ganz gewiss nicht. Wo hatte er diesen Scherzkeks letzte Nacht nur aufgegabelt? Er konnte sich nicht mehr erinnern. Aber eine Frau, die in aller Herrgotts Frühe schon solche verstörende Witze riss, konnte ja wohl nicht ganz dicht sein. Ein zweites Treffen kam da wohl eher nicht in Betracht. Er drückte ihr einen Kuss auf ihren hübschen Mund, aus dem leider viel zu viel Klamauk kam und schrieb ihr irgendeine Handynummer auf die Hand. Dann begab er sich auf die morgendliche Suche nach seinem Wagen, ...wie üblich. Er hätte seine Kollegen anrufen können, aber als deren Team Chef zog er es vor, zumindest den Anschein eines vorbildlichen Charakters zu wahren. Genau genommen war er sogar der Leiter der gesamten Abwehr Abteilung und eigentlich könnte sein Transporter schon von weitem zu erkennen sein, wenn ihn nicht zu viele Lieferfahrzeuge verdeckten. Vormittags waren natürlich besonders viele von denen unterwegs. Er hätte die Ortungsapp seines Smart Phones befragen können, befürchtete aber, dass Julia dies in der Koordinationszentrale bemerken würde. Vincent wollte nicht den Eindruck erwecken, unprofessionell zu sein. Wenigstens sie sollte ihn so sehen, wie er nicht war - dynamisch, erfolgreich, ...klar im Kopf...
Dann lieber ein kleiner Spaziergang an der erfrischenden Frühlingsluft. "Das regt die grauen Zellen an!", würde der kleine belgische Detektiv sagen.
Allmählich begann die kühle Luft ihre Wirkung zu erzielen und er gewann seinen Orientierungssinn zurück. Sie hatten sich dem Mietshaus, in dem sie wohnte, von rechts genähert. Also musste er zurück gehen und die entgegengesetzte Richtung einschlagen. Jetzt dämmerte es ihm auch, wie er das Komiker-Mädchen kennen gelernt hatte. Er hatte ihren Freund verprügelt, der seinerseits im Begriff gewesen war, Hand an ihr anzulegen. Dann hatte er sie, beide leicht beschwipst, nach Hause gefahren. Sie hatte was von Queens gesagt. Wahrscheinlich trieb sie auch mit ihrem Freund - oder jetzt Ex Freund, ihre exotischen Späße. Eigentlich war sie auf ihre muntere und verrückte Art ganz witzig. Vielleicht sollte er sich doch besser ihre Adresse merken. - Da stand auch sein Kleintransporter. Er lugte über den Dächern der parkenden Pkw

Domi: Terraforming_Teil 1

hervor. Vincent winkte dezent seinen übernächtigten Mitarbeitern zu und stieg in sein Gefährt. Er bereitete sich in der kleinen Kochnische einen Kaffee zu und checkte sicherheitshalber noch zusätzlich die bordeigene Überwachung, um zu überprüfen, ob sich auch wirklich niemand an seinem Fahrzeug zu schaffen gemacht hatte. Es schien soweit alles in Ordnung zu sein. Während er seinen heißen Kaffee schlürfte, überflog er die Nachrichten auf diversen Internet Seiten.
Vincents Wagen war in jeder Hinsicht futuristisch. Äußerlich unscheinbar, glich die Innenausstattung eher der eines Raumschiffes oder hochmodernen Flugzeuges. Das Cockpit war mit digitaler Elektronik vollgestopft. Bequeme Ledersitze, in denen man eher lag als saß, waren eineinhalb Meter von der Windschutzscheibe entfernt. Das moderne Mobil fuhr selbstständig ins Zentrum.
Nico meldete sich via Skype:
"Hi Vin! Wie schaut´s aus?"
"Na, du sorgst ja für reichlich Aufmerksamkeit. Das macht es mir nicht unbedingt leicht... Von den Aluhüten mal abgesehen, interessiert sich neuerdings der 'Bilderberg' für dich... und "FUCK, YOU"
hat, so wurde es mir jedenfalls zugetragen, eine Agentin auf dich angesetzt... also auf mich. Ich schätze, die meinen es wirklich ernst - fürchten um ihre Pfründe und Profite... Hör' mal, wieso setzt du dich nicht einfach zur Ruhe? - Wenn ich so viel Geld hätte, wie du, weißt du, was ich dann machen würde?"
"Nein. Was denn?"
"Äh, keine Ahnung. Das Leben genießen? In Miami vielleicht?“
„In Miami? Ausgerechnet – wie langweilig!“
„Na dann in Hollywood…“
„Ja, das ist ja alles ganz nett, für ein paar Monate, aber dann wird es uninteressant, glaub‘ mir. Für so etwas… also wenn ich alt bin, vielleicht… aber dann eher in London oder Rom… aber egal. Soll ich in Bel Air oder Beverly Hills sitzen und zusehen, wie das Land um mich herum vertrocknet und die Wälder niederbrennen? Das ist nix für mich.“
Das Bordcomputer Warnsystem meldete Vincent ein Fahrzeug, das seit genau acht Minuten in einem gewissen, gleichbleibenden Abstand an ihm ‚klebte‘. Das war seit einigen Tagen so. Seitdem ließen seine Mitarbeiter ihn und sein Umfeld nicht mehr aus den Augen. Vince bestätigte dem Computer, dass er den Hinweis beachtet hat und redete weiter auf Nico ein.
„Dann eben eine Hütte in Norwegen – so wie Edward Grieg,… aber du musst es ja wissen.“
„Edward Grieg blieb dort auch nur für ein paar Monate. Ich genieße mein Leben schon. Mach‘ dir da mal keine Gedanken. – Ich habe eher den Verdacht, du willst es dir nur leicht machen und dich auf deine faule Haut legen. Gib´s zu“, behauptete Nico dreist.
„Du gefährdest dein Leben und ich muss vor dir aufräumen, damit es nicht zum Schlimmsten kommt, aber das ist dir ja egal“, maulte Vincent Mitleid erregend. In Wirklichkeit bewunderte er Nico und liebte seinen Job als Abwehrchef, aber das musste er Nico ja nicht auf die Nase binden.
Dennoch hatte Vincent eine völlig andere Weltanschauung. Beide waren zwar irgendwie in gewisser Art gläubig, aber auf eine ganz unterschiedliche Weise und mit komplett anderen Konsequenzen und Schlussfolgerungen. Einmal hatten sie darüber ernsthaft diskutiert, ja beinahe gestritten.
„Willst du Gott spielen?“, hatte Vincent seinem Arbeitgeber und Kumpel vorgeworfen.
„Nein, wieso?“, hatte Nico verblüfft gefragt.
„Na, Gott hat die einen wohlhabend gemacht, anderen Mittelmäßigkeit beschert und wieder anderen Armut… Du glaubst doch an die Wiedergeburt. Dann musst du doch auch an Karma glauben. Jeder bekommt das, was er verdient. Deine hungernden Menschen waren in ihrem Vorleben vielleicht Sklavenhändler, KZ Wächter, Inquisiteure oder Folterknechte. Vielleicht haben sie Frauen oder Kinder misshandelt? Warum willst du in das Schicksal Anderer eingreifen?“
„Ich glaube nicht an… Rache oder Bestrafung. Ich glaube, dass sich diese Menschen ihr Karma selbst auferlegt haben, als sie, von ihren weltlichen Verblendung befreit, begriffen, was sie verbrochen hatten.

Domi: Terraforming_Teil 1

Außerdem glaube ich, dass Verbrecher und Kriminelle auch mit von der Gesellschaft oder durch Traumata in der Kindheit zu ihren Taten getrieben wurden. Du denkst alttestamentarisch. Aber das Alte Testament wurde durch Jesus aufgehoben und was, glaubst du, würde Jesus wohl tun?“
„Warum tut er es denn nicht? Warum solltest du das tun? Hältst du dich für Jesus?“
„Natürlich nicht!“, empörte sich Nico. „Ich versuche denen zu helfen, die für sich oder ihre Kinder um Hilfe bitten! Ich glaube aber schon, dass Jesus denen hilft, die sich an ihn wenden… und ich bin mir sicher, alle, die um Hilfe gebeten werden und es nicht tun oder sogar für das Leid anderer verantwortlich sind, sich im nächsten Leben selbst in Armut wieder finden und verdrecktes Wasser trinken könnten!“ Etwas gelassener fügte Nico noch hinzu: „Davon abgesehen sind die meisten Projekte dafür da, unser aller Überleben zu sichern – oder unsere Gesundheit. Ich will mal nicht vom Schlimmsten ausgehen. Noch ist nicht alles verloren.“
Mittlerweile führten sie nur noch Scheingefechte. Vincent jammerte, war im Grunde aber von Nicos Idealismus beeindruckt.
"Was wollen denn die Bilderberger von mir?", riss Nico ihn aus seinen Gedanken.
„Weiß ich auch nicht genau. Ich kann sie ja mal fragen.“
„Sei doch so nett.“ Nico wusste, dass Vincent den direkten Konfrontationskurs auf potentielle Gegner liebte. Er war sein astronomisches Gehalt wert.
Als Vincent den Traum von einem Mädchen am Straßenrand erblickte, die neben ihrem Wagen mit geöffneter Motorhaube stand und ihm zuwinkte, hatte er sofort das Bild seiner Sicherheitsdienst-Fachschule vor Augen und ihm kam die Warnung seines alten Ausbilders in den Sinn:

Das Elite-Ausbildungszentrum für den gehobenen Sicherheits- und Abwehrdienst setzte sich aus einem alten Backsteingebäude und einigen kleinen Holzbaracken zusammen. Der Bezirk hatte in den 1930er Jahren als Krankenhaus Anlage gedient und ein alter Baumbestand verlieh dem Gelände einen gewissen historischen Charme. Es war mit Bedacht seiner neuen Funktion zugeführt worden, weil es in der Peripherie von Pearl Harbour lag und somit stets daran erinnern sollte, dass voraus schauende Sicherheitsmaßnahmen und eine dezente Abwehrspionage unerlässliche Grundpfeiler gegen unliebsame Überraschungsangriffe bildeten.
Im Frühjahr absolvierte Vincent Voght sein letztes Schulungsseminar. Der Leiter des Fachbereiches 'Früherkennung und Abwehr' eröffnete seinem Auditorium gerade ein Szenario der Kategorie 'Schein und Wirklichkeit'. Er kam ohne Umschweife zur Sache:
"Sie befinden sich in Ihrem Wagen, fahren einen Highway entlang, als Ihnen ein Fahrzeug am Straßenrand auffällt, dessen Motorhaube geöffnet ist. Über den Motor gebeugt, nehmen Sie ein extrem aufreizendes, junges Mädchen wahr. Der Wind spielt mit ihren langen, blonden Haaren. Sie trägt einen Mini und High Heels, die zur sicheren Führung eines Fahrzeuges eigentlich ungeeignet erscheinen. Als es Sie sieht, winkt es Ihnen zu. Sie treten natürlich sofort auf die Bremse. Das Mädchen stolziert heran und beginnt ohne Überleitung mit Ihnen zu flirten..." Der Ausbilder legte eine dramatische Pause ein. Dann stellte er die einzig naheliegende Frage: "Was stimmt hier nicht? - Vincent!"
Vincent war mit seinen Gedanken gerade woanders gewesen und hatte nur mit einem halben Ohr zugehört. Ein Mädchen flirtet mit ihm? Ist doch normal. "Keine Ahnung - passiert mir dauernd..." Lautes Gelächter seiner Kameraden. Vincent war wirklich nicht ganz bei der Sache. Der Abwehr Spezialist lief rot an. Dann brüllte er: "Das wird niee passieren! Schlag´ dir das aus den Kopf! Die Wahrheit ist: Sie ist eine durchtriebene Killerin und will über dich an den Mann, für dessen Sicherheit du zuständig bist!" Doch Vincent war nicht überzeugt. Ihm passierte das wirklich dauernd, von Mädchen angeflirtet zu werden. Er dachte sich nur: "Na prima, dann brauche ich ihr nicht langwierig beizubringen, dass ich nur für eine, höchstens zwei Nächte zu haben bin..."

„Na, wir werden ja sehen“, sagte sich Vincent und stieg auf die Bremse.

Domi: Terraforming_Teil 1

Anmerkung an Selanna,
Zitat: Interessant, so hätte ich mir die Methoden einer Domina nicht unbedingt vorgestellt. Jungfer in Nöten, hm. Was macht sie mit den zweiunddreißig Männern, die vor Vincent anhalten und ihr helfen wollen?
„Das wird sich gleich in nächsten Teil klären.“ Nein, doch erst im 3. Teil – aber du ahnst es ja viell. schon: er wird ja observiert und verfolgt. Domi wird also informiert, wann genau sie hinter ihrem Fahrzeug hervorkommen und sich in Position begeben soll.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).